

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 36

Nachruf: Rüesch, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

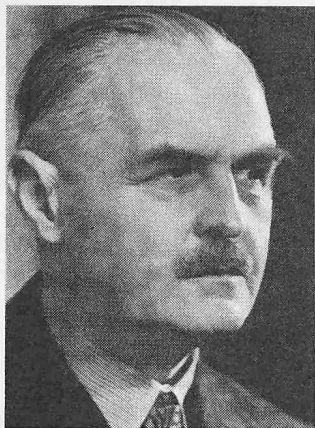
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



H. JENNY

Dr. sc. techn.

1885

1971

ratete er Martha Laufer. Monatelang war er mit seiner Thurgauer Kompanie IV/75 bei der Grenzbesetzung, und später war er Kommandant des Fü. Bat. 162.

1917 wurde er Oberingenieur der Werke des Textilkonzerns Zyrardow, unweit Warschau in Polen. Infolge des Zusammenbruchs der deutschen Armeen und dem Ausbruch der Revolution 1918 folgte eine recht abenteuerliche Rückkehr in die Schweiz. Nach kurzer Tätigkeit in der Direktion der Firma Baumann Koelliker, Zürich,

eröffnete er ein eigenes Büro als beratender Ingenieur. Nach dem unerwarteten Tod Professor Eschers im November 1921 übernahm er für ein halbes Jahr dessen Vorlesung über Technologie. In dieser Zeit entstand «Die wirtschaftlichen Charakteristiken industrieller Unternehmen» (Rascher-Verlag 1922). Darin zeigte er, wie vorteilhaft die ingenieurmässige graphische Darstellung auch zur raschen Beurteilung von wirtschaftlichen Zusammenhängen eingesetzt werden kann.

1924 trat Dr. Jenny in die Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke ein. Sein dortiges Haus und Garten bedeuteten ihm bis zum Lebensende sehr viel. Bei seiner Tätigkeit stellte er fest, dass die konstruktive Ausbildung der Maschinen und Anlagen aus einer reichen Literatur bekannt waren, dass dies aber dazumal weniger für die wirtschaftlichen Erwägungen galt. Seine Publikation «Kosten und Entwicklungen der kalorischen Energieerzeugung» (Verlag Schweiz. Energiekonsumenten-Verband, 1929) liest sich noch heute wie eine moderne Arbeit und zeigt die Wichtigkeit konsequenter Kostenerfassung. Als technischer Direktor hatte er die schwere Krisenzeit zu meistern. Es gelang ihm, die dazumal in der Industrie notwendigen Lohnreduktionen und Entlassungen möglichst gering zu halten und das Schicksal der Betroffenen zu erleichtern. Technisch wurde trotz der schwierigen Zeit grosser Fortschritt erzielt. Der enormen Belastung musste er allerdings seinen Tribut zahlen.

Nach einer Erholungszeit 1936 leitete Dr. Jenny als Generaldirektor bis Kriegsbeginn die Fabriken des Matarazzo-Konzerns in São Paulo, Brasilien. Als beratender Ingenieur übernahm er später verschiedene Aufgaben, die ihn während des Krieges längere Zeit nach Argentinien führten. Der Kontakt mit der Zwirnerei Stoppel in Turgi als Verwaltungsrat war ihm bis zu seinem Tode eine Freude.

Noch vor dem Kriege war Dr. Jenny von den Central-schweizerischen Kraftwerken zum Studium der Graströcknung ermuntert worden, und nach kurzer Zeit unterbreitete er konkrete Vorschläge. Ein erster Trommeltrockner nach seinem Patent bewährte sich im Mustergut der CKW. Beim normalen Trocknen durch Liegenlassen nach dem Schnitt verliert das Gras einen bedeutenden Teil seines Nährwertes; nicht so bei raschem künstlichem Trocknen, wie er in seiner Arbeit «Trockengras – Ein technisches Verfahren zur Trocknung von Grünfütter» (Verlag Eugen Haag, 1940) darlegte. Die Kriegsverhältnisse liessen die grossen Einsparungen an Nährwert als äusserst wünschbar erscheinen, und

es wurden mehrere Trockner gebaut. Strom- und Brennstoffmangel verhinderten leider den Einsatz im grossen.

Mit zunehmendem Alter wendete sich Jennys Interesse immer mehr der Geschichte, Kunst und Philosophie zu. 1961 schrieb er über «Die Dampfturbine als Entwicklung», 1964 «Von Zarathustra zur Atom-Zeit» usw. Für seine Enkel schrieb er ein Buch «Hoi Hi, der Jäger und Erfinder, eine Geschichte aus der Urzeit», das auch als Hörspiel vom Schweizer Radio ausgestrahlt wurde.

Sehr viel bedeutete H. Jenny das Zusammensein mit seinen Freunden im Altherrenverband der Schweizerischen Akademischen Turnerschaft der Innerschweiz (SATIS), an dessen Gründung er massgebend beteiligt war. Auch nahm er regen Anteil am Leben des jungen Nachwuchses seiner Verbindung «Utonia». Bis zum letzten Tage arbeitete er an seinen Studien. Daneben erhielt er sich gesund durch täglich viele Stunden harter Arbeit in seinem schönen Garten. Am Morgen, nachdem er in der Nacht unerwartet entschlafen war, lagen alle seine Werkzeuge bereit für einen weiteren aktiven Tag.

H. Jenny war ein langes, inhaltsreiches Leben und Schaffen vergönnt gewesen. Wer mit ihm in Berührung gekommen ist, wird sich seiner charakterfesten, zuverlässigen, energischen und zielbewussten Persönlichkeit erinnern.

† **Hans Rüesch**, dipl. Bau-Ing. SIA, GEP, Bauunternehmer in St. Gallen, der, wie seinerzeit hier angezeigt, am 9. Dez. 1969 gestorben ist, hat leider in der SBZ keinen Nachruf erhalten. Doch nun schickt uns ein GEP-Kollege aus Griechenland, Professor in Athen, der ungenannt bleiben will, Kopie eines Briefes, den er am 20. Nov. 1969 an Ing. Rüesch geschickt hatte samt der Antwort, die Hans Rüesch ihm mit Datum vom 27. November, also nur zwölf Tage vor seinem Tod, zukommen liess. Die beiden Briefe mögen nun festhalten, wie viel H. Rüesch seinem Fachkollegen bedeutet hat. Der Professor schreibt: «Dürfte ich Sie bitten, in Ihrer Zeitschrift auf den vornehmen Charakter eines Ingenieurs hinzuweisen, an dem seine ehemaligen Angestellten, nach mehr als einem halben Jahrhundert, in dankbarer Treue hängen.»

Athen, den 20. November 1969

Sehr geehrter und lieber Herr Rüesch,

Mit grosser Freude entnehme ich dem neuen GEP-Verzeichnis Ihre Adresse und komme, nach etwas mehr als einem halben Jahrhundert, Ihnen für all das Gute zu danken, das ich seinerzeit von Ihrem lieben Herrn Vater und von Ihnen selbst in Netstal erfuhr. In meiner langjährigen beruflichen Laufbahn war ich fast stets in führender Stellung, und das Schicksal von Zehntausenden von Studenten hing oft von meinem Entschluss ab. Ich hatte aber stets das vornehme, ruhige Vorbild Ihres Vaters und Ihrer selbst vor Augen und liess mich nie von Gefühlen lenken, sondern nur von materiellen, nackten Tatsachen.

Ich danke Ihnen für Ihr helles, klares Vorbild in meiner ersten beruflichen Stellung und verbleibe, mit meinen herzlichsten Grüssen, als Ihr

stets ergebener

N. N.

St. Gallen, den 27. November 1969

Lieber Herr Professor,

Zu meiner grössten Überraschung erhielt ich von Ihnen nach vielen Jahren wieder ein Lebenszeichen, was mich sehr gefreut hat. Natürlich habe auch ich oft an Sie gedacht, namentlich wenn ich bei meinen Fahrten ins Glarnerland an die damalige Arbeit in Netstal erinnere

worden bin. Es war ja damals keine sehr gute Zeit, und wir hatten mit vielen inneren Schwierigkeiten zu rechnen.

Um so mehr hatte ich die Genugtuung, auf meine damaligen Mitarbeiter zählen zu können, und ich stelle mit grosser Genugtuung fest, dass ich auch an Ihnen einen einsatzfreudigen Mitarbeiter hatte. Es wundert mich daher nicht, dass Sie in Ihrer Heimat eine führende Stellung erhalten haben und sogar Professor geworden sind. Bei mir allerdings konnten Sie ja nur praktische und keine theoretischen Erfahrungen sammeln.

Für ihre liebenswürdige Anerkennung aber möchte ich Ihnen recht herzlich danken. Ich hätte nicht gedacht, dass ich Ihnen in so guter Erinnerung geblieben wäre. Mein Vater ist im Alter von 94 Jahren im Jahre 1955 gestorben, und er hätte sicherlich an Ihrem Brief auch noch Freude gehabt. Ich bin ja jetzt auch schon 81 Jahre alt und im Ruhestand. Wahrscheinlich werde ich kaum mehr in der Lage sein, einmal nach Griechenland zu reisen. Sollten Sie aber einmal in die Schweiz kommen, so würde mich Ihr Besuch natürlich ausserordentlich freuen. Sie sind ja noch einige Jahre jünger!

Mit diesen Zeilen möchte ich schliessen und Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Anerkennung recht herzlich danken, in der Hoffnung, dass Sie immer noch bei guter Gesundheit sind und bleiben werden.

Ihr *Hans Rüesch*

† **Carl v. Brodowski**, Masch.-Ing., GEP, von Baden AG, geboren am 1. Febr. 1905, ETH 1923 bis 1928, seit 1935 Ingenieur bei der Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden in Basel, ist am 21. August 1971 gestorben.

† **Jules Friedli**, dipl. Ing.-Chem., Dr. sc. techn., GEP, von Marbach LU und Zürich, geboren am 21. Jan. 1900, ETH 1919 bis 1923, 1935 bis 1965 an der Abteilung Metallographie und Korrosion der EMPA, seit 1947 Sektionschef, ist im August 1971 in Zürich gestorben.

Buchbesprechungen

Industrieabwässer 1971. Herausgegeben vom *Deutschen Kommunalverlag*, 4000 Düsseldorf, Roseggerstrasse 5a. Preis 7 DM, zuzüglich Versandkosten.

Der VSA, Verband Schweizerischer Abwasserfachleute, empfiehlt seinen Mitgliedern dieses Werk, welches neun deutsche und einen holländischen Beitrag enthält. Bestellungen sind umgehend zu richten an die Buchhandlung A. Tobler, 8038 Zürich, Albisstrasse 44.

Das Schwimmbüchsenlager unter instationärer Belastung. Von *P. A. Fink*. Heft Nr. 1 der Mitteilungen aus dem Institut für Grundlagen der Maschinenkonstruktion. 125 S. mit 59 Abb. Zürich 1970, Juris Verlag. Preis 24 Fr.

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen der Forschungstätigkeit auf dem Gebiet des Gleitlagers, die am Institut für Grundlagen für Maschinenkonstruktion an der ETH Zürich (Leitung Prof. Dr. H. H. Ott) im Gange ist. Einige Ergebnisse dieser Tätigkeit sind unseren Lesern bereits bekannt, andere erscheinen in diesem Heft (S. 899 bis 906).

In diesem Buch behandelt der Verfasser das Radialgleitlager mit frei schwimmender Büchse zwischen Welle und Lagerschale. Bei raschlaufenden Turbomaschinen (zum Beispiel Turboladern) stellen sich oft grosse Probleme hinsichtlich der Laufruhe. Ein Mittel zur Erreichung grösserer Laufruhe stellt die Anwendung eines Schwimmbüchsenlagers dar, wie es bereits von verschiedenen Herstellern ver-

wendet wird. Die rechnerische Untersuchung der Vorgänge in solchen Lagern war jedoch noch weitgehend unbekannt.

In einem ersten Teil wird eine Theorie entwickelt, mit Hilfe derer bei vorgegebener zeitlich variabler Belastung der Welle die Bahnkurven von Wellen- und Ringmittelpunkt und die Ringdrehzahl in Funktion der Zeit berechnet werden können. Im weiteren werden die Feder- und Dämpfungskonstanten dieses Lagertyps berechnet.

In einem Anwendungsteil werden typische Eigenschaften eines Schwimmbüchsenlagers mit denen eines normalen kreiszylindrischen Lagers ohne schwimmenden Ring verglichen, wobei beide Lager mit derselben Theorie behandelt werden. Alle Berechnungen werden in dimensionsloser Form durchgeführt.

Das Buch richtet sich vorwiegend an den Konstruktionsingenieur, von dem allerdings gute Vorkenntnisse und ein entsprechendes mathematisches Rüstzeug verlangt werden.

Wettbewerbe

Primarschulhaus in Oberwil BL. In einem Projektwettbewerb unter sechs eingeladenen Architekten lautet das *Ergebnis*:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung)
Robert Winter, Jost Trueb, Robert Ellenrieder, Basel
2. Preis (4000 Fr.) Hans Rudolf Nees und Urs Beutler, Basel; Mitarbeiter Ch. Gröflin und P. Gygax
3. Preis (2600 Fr.) Kurt Ackermann, Aesch BL
4. Preis (2400 Fr.) G. Belussi und R. Tschudin, Basel

Die feste Entschädigung betrug je Teilnehmer 2000 Fr. Architekten im Preisgericht: Arthur Dürig, Ernst Egeler, Rudolf Meyer, alle in Basel.

Projektausstellung bis 18. September in der Aula des Hüsli-matt-Schulhauses in Oberwil: Montag bis Freitag 17 bis 21 h, Samstag 14 bis 18 h (Sonntag geschlossen).

Fabrikerweiterung der Bulova Watch Company in Biel. Man kann sich fragen, weswegen die Vorteile des Wettbewerbes zwar von der öffentlichen Hand erkannt und in den meisten Fällen genutzt werden, dagegen von Seite privater Bauherren eher zurückhaltend wahrgenommen werden. Dabei ist nicht zu bezweifeln, dass eine ordentlich grosse Zahl von Bauvorhaben, etwa von Genossenschaften und industriellen Unternehmungen, nach Ausmass, Bedeutung oder Lösungsmöglichkeiten (zum Beispiel auch in wirtschaftlicher Hinsicht) eine Konkurrenz durchaus rechtfertigen würde. Es darf deshalb besonders anerkannt werden, dass die *Bulova Watch Company* sieben Architekten zu einem Projektwettbewerb eingeladen hat. Von diesen haben fünf ihre Entwürfe fristgemäss eingereicht. Einer hatte korrekt auf die Beteiligung verzichtet. Ein Eingeladener hat seinen Entwurf weder abgeliefert, noch dem Veranstalter eine Mitteilung gemacht! Dieses Verhalten – aus welchen Gründen auch immer – liegt nun freilich nicht im Interesse einer Hebung der Wettbewerbsfreudigkeit privater Auslober und honoriert schlecht das von der Firma Bulova in dieser Richtung verständnisvoll eingegangene Engagement. Es wirkt sich auch *unkollegial* aus, wenn man bedenkt, dass der Auslober möglicherweise für Ersatzbeteiligungen gesorgt haben würde, hätte er den Ausfall von gleich zwei Eingeladenen überhaupt in Rechnung stellen können.

Die *Aufgabe* bestand in einer Erweiterung bzw. teilweisem Einbezug der bestehenden Bauten. Dabei war auch die Zusammenfassung bestehender öffentlicher Grünanlagen mit Teilen des Bulova-Areals zu planen. Der Erweiterungsbedarf bezog sich auf Fabrikation, Verwaltung, Kantinenbetrieb, Krippe, Garagen u. a. Polyvalente Nutzung und optimale Umstellungsmöglichkeiten in allen Gebäudeteilen waren erwünscht. Es sollten auch Grossraumbüros vorgesehen werden. Als *Fachpreisrichter* wirkten mit: G. Bernasconi, Nidau, Stadtbaumeister F. Leuenberger, Biel, A. Egger, Bern, F. Haller, Solothurn. Er-